

Rav Frand zu Paraschat Wajischlach 5782

Ergänzungen: S. Weinmann

Ja'akow stellt seine Befugnis, sich an Schechem zu rächen, in Frage

In der dieswöchigen Parascha [Bereschit 34:5] heisst es: "Und Ja'akow hatte erfahren, dass man seine Tochter geschändet hatte, seine Söhne aber waren mit seinem Vieh auf dem Felde, so schwieg Ja'akow bis sie heimkamen". In diesem Zusammenhang zitiert der Midrasch Raba [80:4] als Hinweis einen Vers aus Mischlej/Sprüche [11:12]: „Isch Tewunot jacharisch - Ein weiser Mann schweigt.“ Ja'akow zeigte keine Reaktion, er beschloss, nichts zu unternehmen, bevor seine Söhne vom Feld zurückgekehrt waren, weil ein weiser Mann seine Ruhe bewahren kann.

Rav Schwab deutet diesen Midrasch auf eine interessante Weise. Wieso reagierte Ja'akow nicht? Der Vers sagt: „Kejl Nekamot Haschem - Ein **G'tt** der Rache ist **Haschem**.“ [Tehillim/Psalmen 94:1] Der Talmud sagt: „Gross ist die Rache, weil sie zwischen zwei Namen G'ttes eingebettet wurde.“ [Talmud Traktat Berachot 33a] Rav Schwab deutet dies so, dass das Recht und die Fähigkeit, Rache zu nehmen, G'ttes Domäne bleibt. Uns steht dies nicht zu.

Unsere Weisen sagen, dass wir uns mit Torah und Mizwot aller Arten abgeben sollen, sogar wenn unsere Absichten nicht absolut rein sind, denn schlussendlich werden sie rein sein [Talmud Traktat Sotah 22b]. Dies gilt für das (Torah-) Lernen, Wohltätigkeit oder alle Arten der Einhaltung von Geboten. Trotz alledem: In **einem** Lebensbereich werden vom Menschen nur die lautersten Absichten gefordert: Dies gilt für den Bereich von Eifer und Rache.

Jemand, der voll Eifer für den Herrn der Welt in den Kampf ziehen will, muss sicher sein, dass seine Absichten lauter und ohne persönliche Hintergedanken sind. Deshalb umgibt G'tt die Rache mit Seinem Namen (im vorhin zitierten Passuk „**Kejl Nekamot Haschem**“).

Nur sehr selten bekommt ein Mensch die Erlaubnis, Rache zu nehmen, weil der Mensch kaum aus völlig lauterer Motiven dazu in der Lage

ist. Unsere Gedanken sind nicht genügend rein, leider sind sie in der Regel persönlich.

Ja'akow handelte nicht, als er vernahm, dass seine Tochter geschändet worden war. Es war ihm bewusst, dass er vielleicht deshalb zur Tat schreiten möchte, weil er diese Untat als persönliche Beleidigung empfand. Die Gemara [Talmud Traktat Schabbat 33b] erzählt uns, als Ja'akow nach Schechem kam, prägte er für sie Münzen und richtete ihnen ein Handelssystem ein. Er baute ihnen öffentliche Badehäuser und Marktplätze. Er setzte Schechem auf die Karte. Und was war im Gegenzug ihr Dank? Sie nahmen seine einzige Tochter und schändeten sie. Aus diesem Grund zweifelte er, ob seine Reaktion einzig der Verherrlichung G'ttes dienen würde, und hielt sich deshalb mit der Rache zurück.

Die Brüder kehrten heim. Sie eiferten, weil „eine Schandtät gegen Israel verübt wurde“ [Bereschit 34:7]. Sie schritten nicht zur Tat, weil es sich um ihre Schwester handelte, sondern weil die Schandtät selbst objektiv verabscheuungswürdig war. Daher war ihre Reaktion reinen Herzes. Ja'akow, die Verkörperung von Ehrlichkeit und Wahrheitsliebe, der seine eigenen Beweggründe hinterfragte, konnte sich nicht zu Rache durchringen. Der Midrasch verlieh ihm eine Auszeichnung und münzte auf ihn den Vers: „Der weise Mann schweigt.“

Die Kraft von Sama'el besteht darin, blind zu machen

In der dieswöchigen Parascha heisst es: „Da rang ein Mann mit ihm, bis die Morgenröte anbrach. Als er (der Mann / Engel) sah, dass er ihm nicht beikommen konnte, fasste er ihn an dem Hüftballen, so dass der Hüftballen Ja'akows bei dem Ringen verrenkt wurde. Und er sprach: Lass mich gehen, denn der Morgen ist angebrochen. Aber er (Ja'akow) antwortete: Ich lasse dich nicht gehen, bis du mich gesegnet hast“ [Bereschit 32:24-26].

Der Kli Jakar [ibid. 32:25] schreibt: „Es hat äusserst viele Deutungen zu dieser Begebenheit. Ich möchte auch meine Ansicht an der Bedeutung

dieses Ereignisses kundtun. Die meisten Kommentatoren sind sich einig, dass es sich bei diesem Mann um den Engel von Ejsav, dessen Name „Sama’el“ ist, handelt. Diese Begebenheit symbolisiert den fortwährenden Kampf zwischen Ja’akov Awinu/dem jüdischen Volk und dem Schutzengel von Ejsav (Sama’el), der die Kräfte des Bösen auf dieser Welt verkörpert. Unsere Weisen [Talmud Baba Batra 16a] identifizieren diesen Engel, Sama’el, mit dem Satan, dem Jezer haRah (bösen Trieb) und dem Mal’ach haMawet (Todesengel)“.

Der Kli Jakar verbindet den Namen Sama’el mit dem Wort „Suma“, welches „blind“ bedeutet. Das ganze Ziel des bösen Triebes besteht darin, einen Menschen blind gegenüber der Realität zu machen. Die Fähigkeit des Jezer haRah, blind zu machen, ist die älteste Tatsache der Welt. Manchmal wundern wir uns, wenn wir uns umschauen und feststellen, wie andere Leute handeln: „Wie kann ein Mensch so dumm sein? Wie kann ein Mensch so blind sein?“ Die Antwort lautet, dass dies die Kraft des Jezer haRah ist. Das schlimmste, das einem Menschen geschehen kann, ist das, was er sich selbst antut. Die eigene Dummheit und Blindheit haben für den Menschen die allerschrecklichsten Auswirkungen.

Vor einigen Jahren hörte ich in den Medien, dass das Verhalten des amerikanischen Parlamentspräsidenten Newt Gingrich unter die Lupe genommen wurde. Ich habe nichts gegen Newt Gingrich und dieser Text hat nichts mit Politik zu tun. Hier reden wir von einem gescheiterten Menschen. Es war nur drei oder vier Jahre her, seit er den früheren Parlamentspräsidenten gestürzt hatte. Er schaffte dies aufgrund eines etwas anrühigen Geschäftsvorganges seines Vorgängers.

So gescheit wie Newt Gingrich bin ich nicht. Aber: Wäre ich der Parlamentspräsident und wäre ich derjenige, der den vorherigen Parlamentspräsidenten wegen einem anrühigen Handel gestürzt hätte, wäre es wohl das Letzte auf der Welt, dass ich meine Unterschrift für einen anrühigen Handel leihen würde, um mich zu

bereichern. Wie auf Erden kann so ein gescheiter und talentierter Mensch so dumm sein, in dieser Situation einen Vorschuss von \$4'500'000.- für ein faules Geschäft anzunehmen!

Die Antwort ist, dass er mit Blindheit geschlagen wurde. „Ich bin Parlamentspräsident geworden. Nun bin ich mächtig. Bis jetzt habe ich vergleichsweise wenig verdient, aber jetzt kommt eine grosse Gelegenheit. Er bietet mir viereinhalb Millionen Dollars. Da werde ich zupacken.“

Das heisst blind. Geld besticht. Macht besticht. Es ist buchstäblich Blindheit, weil jedermann im ganzen Land sieht, dass es eine Dummheit der Sonderklasse ist. Das ist die Macht des Jezer haRah – sei es der Jezer haRah nach Geld, nach Macht oder nach anderen Lastern.

Das Problem ist, dass wir immer die Dummheit des anderen erkennen. Unsere eigene Dummheit sehen wir nicht. Sama’els ganzes Lebensziel ist es, die Augen des Menschen blind gegenüber dem Licht zu machen. Wir müssen uns davor hüten, dass der Jezer haRah uns nicht für etwas blind macht, das uns eigentlich so klar wie der Tag sein sollte.

Quellen und Persönlichkeiten:

Midrasch Rabba (der grosse Midrasch): Grosse Sammlung von Erklärungen und Aggadot zum Chumasch der Tana'im (Mischnagelehrten) und Amora'im (Talmudgelehrten).

Rabbi Schlomo Efrajim ben Aharon Luntschitz (1550 – 1619): Luntschitz (Polen), Lvov (Lemberg, Galizien, heute Ukraine), Prag (Tschechien). Talmud-Gelehrter, Rabbiner und geistiger Führer der Juden von Prag. Autor von vielen Werken, wie Olelot Efrajim, Siftej Da'at, Amudej Schesch, Ir Giborim und des klassischen Torahkommentars "**Kli Jakar**".

Rav Schimon Schwab (1908 - 1995): Rabbiner der Gemeinde Adat Jeschurun in Washington Heights, New York.

**Die Bearbeitung dieser Beiträge erfolgte durch
Mitarbeiter des Jüfo-Zentrums in Zürich**

**Copyright © 2021 by Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum.
Zusätzliche Artikel und Online-Schiurim finden Sie auf: www.juefo.com**

Weiterverteilung ist erlaubt, aber bitte verweisen Sie korrekt auf die Urheber und das Copyright von Autor und Verein Lema'an Achai / Jüfo-Zentrum. Das Jüdische Informationszentrum („Jüfo“) in Zürich erreichen Sie per E-Mail: info@juefo.com für Fragen zu diesen Artikeln und zu Ihrem Judentum.